

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. Nr. 91. Montag, den 19. April 1926

Frühlingswandern.

Taufrische Morgenwanderzeit
Lodt uns zum Tore hinaus,
Und alles, was noch andwoht
Was hält, das bleibt zu Hause.
Die Lerche singt ein frohes Lied
Aus lichtem Leibherdau,
Die Wanderschör der Vögel zieht
Mit Macht zum Heimatgau.

Nun öffnet Tor und Türen weit
Dem Frühlingsang und -lang,
Doch einmal kommt uns solche Zeit
Auf jedem Jahressang.
Danach seinem lieben Gott dafür,
Der Lenzeszeit beschert.
Du weißt nicht, ob im Leben dir
Sie nochmals wiederlebt?

Reinhold Fritzsche.

Postgebühren nach den Nachbarländern.

Die bei der Post zahlreich vorkommenden unzureichend freigemachten Postsendungen nach dem Ausland zeigen, daß die Versender die geltenden Gebührensätze nicht kennen. Besonders häufig werden die jetzt den Auslandsgebühren unterliegenden Sendungen nach Orten in Böhmen (heute Tschechoslowakei) und nach den polnisch gewordenen Teilen von Oberschlesien, Polen und Westpreußen fälschlich nur nach den Inlandsräumen freigemacht. Für solche Sendungen muß der Empfänger dann hohe Nachgebühren zahlen oder sie verfehlten ihren Zweck, weil die Annahme verweigert wird. Nach dem Ausland gelten folgende Hauptgebühren:

1. Nach Freie Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Österreich gelten die Inlandsgebühren ebenso wie auch für das Saargebiet.

	Tschechoslowakei	Ungarn	Ausland (auschl. Ge- biete zu 1.)
Postkarten	10 Pf.	10 Pf.	15 Pf.
Briefe bis 20 Gr.	20 Pf.	20 Pf.	25 Pf.
je weitere 20 Gr.	15 Pf.	10 Pf.	15 Pf.
Drucksachen	je 50 Gr. 5 Pf.	je 100 Gr. 5 Pf.	je 50 Gr. 5 Pf.
			bis 50 Gr. 3 Pf.
Beschäftigungspapiere	je 50 Gr. 5 Pf.	je 100 Gr. 5 Pf.	je 50 Gr. 5 Pf.
mindestens	25 Pf.	20 Pf.	25 Pf.
Barrenproben	je 50 Gr. 5 Pf.	je 100 Gr. 5 Pf.	je 50 Gr. 5 Pf.
mindestens	10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.

Die Deutsche Reichspost vertreibt übrigens eine Eisenbahnsübersichtskarte, aus der man die neuen Grenzen in Europa und nach den verschiedenen Farben die Zugehörigkeit zum Geltungsbereich der Inlands-, Auslands- und ermäßigten Gebühren ersehen kann. Die Karte kostet 15 Pfennige und kann bei den Postanstalten bestellt werden.

Der Reichskanzler in München.

Eine bayerische Denkschrift.

Sonntagnachmittag traf Reichskanzler Dr. Luther mit dem Reichsminister Dr. Kühl, Dr. Reinhold und dem bayerischen Gesandten in Berlin, Dr. von Preger, in München ein. Ministerpräsident Dr. Held begrüßte die Herren der Reichsregierung. Dr. Luther stieg im Palais des Ministerpräsidenten ab und besuchte später das Deutsche Museum. Nachmittags stand im Ministerium des Auswärtigen eine Aussprache statt, abends ein Empfang beim Ministerpräsidenten.

Die bayerische Presse weist anlässlich des Besuches lebhaft auf die Notwendigkeit hin, die Bedeutung Münchens als Kulturstadt zu erhalten. Die Bayerische Staatszeitung sagt, daß der Reichskanzler sicherlich erneut den Eindruck gewinnen werde, daß Bayern nicht nur wirtschaftlich und politisch ein nicht zu unterschätzendes Mitglied der Deutschen Republik sei, sondern daß auch das bayerische Geistesleben innerhalb der deutschen Kultur eine sehr beachtliche Stellung einnimmt. Die Münchener Zeit-

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Grefe

(Nachdruck verboten.)

Ich freue mich sehr mit Dir, Elisabeth. Als Du im Vorjahr nach Tiefenbach noch hier bei mir bliebst, um alles zu ordnen, da bist Du mir so lieb geworden, wie eine wirkliche Schwester. Und wie ein richtiger Bruder freue ich mich nun mit Dir und sage Dir nur eines: Jögere nicht und zauberde nicht. Hölle nun endlich rasch und fest zu. Das Glück will zu Dir kommen! Läßt es herein! Frank Bellin hat längst bewiesen, daß er ein Mann ist, dem denn das Deine Freundschaft anvertrauen kann. So lege nach, was Ihr versprochen habt. Noch ist es Zeit. Baut Euch auf dem Viehmarkt ein neues Glück. Du schreibst, ein Leichtes, wo Tiefenbach geordnet ist und sich dadurch Deine Privatverhältnisse so günstig gestalten. Gottlob! So kann aus den Trümmern doch noch ein frisches Leben gründen... Du sprichst in Deinem Briefe auch von Werner Mertens und Julia Weltin. Seltsam, daß dieser Mann noch immer nicht den Weg fand, den einzigen für ihn, der zum Heile führt! Vielleicht fehlt ihm nur der Lebensmut, die richtige Energie, sich endlich klar zu machen, daß Christa ihm ja sowieso nie ganz gehört hat. Und daß man um etwas, das man nie bezahlt, auch nicht trauert, wie um einen wirklichen Verlust... Ich predige euch allen, aber mein eigenes Beispiel ist nicht vorbildlich. Denn auch ich bin einer, der schwer oder gar nicht vergessen kann. Ich habe auch keine Julia Weltin neben mir, die es mich lehren könnte. Aber ich habe mich dem Schicksal gefügt. Und meine Arbeit, mein Wirken hier in diesem Lande, das noch so weit entfernt ist von wirklicher Kultur, gibt mir Befriedigung. Ich habe, wie Du weißt, Deinen Wunsche nachgegeben und einen Teil des Herrenhauses hier in einer Anstalt für Geisteskranken der armen Klassen umgewandelt. So hoffe ich, kein unnützer Mensch zu sein."

ung verichtet, daß eine zweite Denkschrift Bayerns an die Reichsregierung bevorstehe, die im wesentlichen einen Kommentar der in der ersten Denkschrift zum Ausdruck gebrachten Ideen darstelle. Besonders werde der Finanzungleich, die Verteilung der Reichskredite und der Antrag Bayerns auf Schaffung eines Präsidiums des Reichs- schlagsabtes behandelt.

Politische Rundschau

Erholungsurlaub des Reichswehrministers.

Dr. Geßler, der sich seiner Amtstätigkeit als Reichswehrminister bisher ohne längere Unterbrechung gewidmet hat, wird nunmehr einen Erholungsurlaub von zwei Monaten antreten. Für diese Zeit ist Reichsinnenminister Dr. Kühl mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswehrministers beauftragt worden. Schon im Januar hatte Dr. Geßler den Wunsch nach einem längeren Urlaub geäußert, entschloß sich jedoch dann mit Rücksicht auf die Feier aus Anlaß des 60jährigen Militärbürgeläums des Reichspräsidenten, noch an dieser teilzunehmen.

Neue Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien

Die deutsche Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien wird voraussichtlich in den nächsten Tagen wieder nach Madrid reisen. Das Reichskabinett hat die Fragen in den letzten Tagen eingehend erörtert, doch wird mit Rücksicht auf die weiteren Verhandlungen die Stellungnahme des Kabinetts vertraulich behandelt. Die Tatsache, daß eine leitende Persönlichkeit des Reichsnährungsministeriums diesmal der Delegation angehört, zeigt, daß nach wie vor die Frage der Weinabgabe einen der Kernpunkte bildet.

Der König von Schweden bei Hindenburg.

König Gustav von Schweden weilte auf der Durchreise nach Stockholm kurze Zeit in Berlin und stattete dabei dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen Besuch ab. Das war der erste Besuch eines ausländischen Souveräns beim deutschen Reichspräsidenten.

40 Millionen für Kleinwohnungen.

Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbaues durch Reichsgesetz bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark hat der Reichsminister der Finanzen die ersten 10 Millionen Reichsmark zu dem Zinsfuß von 6½ % bereitgestellt. Da die den Kredit vermittelnden Anstalten einen Verwaltungskostenbeitrag von höchstens 0,5 % im Jahre erheben dürfen, erhält der Bauherr diesen Zwischenkredit zu dem Zinsfuß von 7½ %.

Aus In- und Ausland.

Wien. Der ehemalige König August von Sachsen hat durch seinen Rechtsvertreter eine Klage gegen die kommunistische Presse in Schlesien angestrengt, weil diese in den letzten Tagen vor dem Abschluß des Volksbegehren Entschlüsse über die Methode gebracht hatte, mit der das Haus Wettin seinerzeit das Gut Königsfeld erworben hat.

Wien. Der Schiedsvertrag zwischen Österreich und Bosnien vom Bundeskanzler und dem Ministerpräsidenten Grafen Strzvalli unterzeichnet worden.

Paris. Der Korrespondent des "Matin" in Rabat berichtet, daß es nunmehr feststeht, daß der Sultan von Marokko, Umar Azzouzi, sich demnächst an Bord eines spanischen Kriegsschiffes nach Frankreich begabe werden. Er werde begleitet werden von einer Garde von eingeborenen Reitern und in Frankreich etwa zehn Tage Aufenthalt nehmen.

Washington. Der Marineminister Wilbur fordert vom Kongress die Bewilligung von annähernd 20 Millionen Dollar für die Errichtung bzw. Verbesserung von Flottenstützpunkten. Die Hälfte dieser Summe ist für Pearl Harbour auf Hawaii bestimmt.

Neues aus aller Welt

Tödliches Explosionsunglück. In Berlin ereignete sich während des Besuches der jugoslawischen Gäste auf dem Flughafen in Tempelhof ein tödliches Explosionsunglück. Beim Abschieben von Leichtaschen zu Ehren der ausländischen Besucher explodierte unter furchtbarer Detonation der Mörser, mit der die Leuchtbomben abgeschossen wurden. Ein Sprengstoff des Mörsers zerriß dem Arbeiter Friedrich Kotter die Hals-

schlagader. Ein deutscher Arzt, der sich unter den Besuchern befand, bemühte sich sofort um den schwer Verunglückten, doch erlag er in wenigen Minuten infolge Verblutung seiner Verletzung.

Funkbildwetterarten auf hoher See. Der durch die Reederei Schiffsrücker und die Erfolge seines Telefunkenpeilers in weitem Kreise bekanntgewordene Kapagdampfer "Westphalia" hatte bei seiner Ausreise aus New York am 15. April ein Funkbildempfangsgerät nach dem System Dietmann an Bord. Es besteht so die Möglichkeit, daß dem Dampfer die Zusammenfassung der jeweils neuesten, sich auf den Atlantischen Ozean beziehenden Wettermeldungen des Funkenders der Deutschen Reichspost in Norddeich als fertig gezeichnetes Blatt zugeschickt werden. Für derartige Zwecke ist das System Dietmann besonders geeignet, weil der Empfänger ohne photographische Verfahren unmittelbar selbsttätig die Zeichnung entsteht.

Familytragödie in Hamburg. Der 53jährige Werftmeister Ludwig Hahn in Hamburg hatte seine Verhaftung wegen einer sittlichen Verfehlung zu erwarten. Als die Kriminalbeamten erschienen, drang ihnen aus der Wohnung starker Gasgeruch entgegen. Sie fanden den Hahn mit durchschossenem Kopf tot in der von Gas erfüllten Küche am Boden liegen neben seiner Frau, der er auch einen Kopfschuh beigebracht hatte. Sie lebte aber noch und war nur bewußtlos. Offenbar hatte Hahn zuerst auf seine Frau geschossen, dann die Gasbähne geöffnet und sich selbst durch einen Schuß getötet.

Der direkte Telefonverkehr zwischen England und Deutschland. Wie das englische Generalpostamt bekanntgibt, wird der Nachtelefonverkehr zwischen London und gewissen Städten in Deutschland vom 15. April ab verlängert werden. Von diesem Tage ab kann von sechs Uhr abends bis acht Uhr morgens von Montag bis Freitag einschließlich und von drei Uhr nachmittags am Sonnabend bis acht Uhr morgens am Montag telefoniert werden. Die ermäßigte Nachfrage treten ebenfalls vom 19. April ab von neun Uhr abends bis acht Uhr morgens in Kraft.

Kolainstand in Paris. Die in letzter Zeit ausgebrochenen Kolainübelungen scheinen sich zu einem Kolainstand auszuwachsen. Einer Meldung der "Liberté" folgend sind etwa 20 Pariser Ärzte angeklagt, Rezepte auszugeben zu haben, auf Grund deren sich die Patienten aus allen Gesellschaftsschichten Kolain, Morphin und Opium verschaffen konnten. Die Verhaftung mehrerer Ärzte steht bevor. Auch ein Advokat sei in die Angelegenheit verwickelt.

Große Überschwemmung auf Sumatra. Eine große Überschwemmung, die durch das ganz plötzliche Anwachsen der Bergströme entstanden ist, richtete in Padang, der Residenzbaustadt an der Westküste Sumatras, sowie in der Umgebung dieser Stadt grohe Verheerungen an. Zahlreiche Wege und Straßen wurden zerstört. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Vier Personen sind ertrunken; eine Zementfabrik und ein großer Kanal sind gleichfalls zerstört worden. Der Schaden ist groß.

Bunte Tageschronik.

Stade. Auf der Straße von Otterndorf nach Neuenkirchen bei Stade überschlug sich das Auto eines Getreidehändlers und begrub ihn unter sich. Man fand ihn später mit dem Kopf im Schlamm erstickt auf.

Paris. Vom 27. April ab wird infolge Steigens des Mehlpreises der Brotpreis auf 1,95 Franc erhöht werden.

London. Nach der amtlichen Statistik waren die Lebenshaltungskosten in England im letzten Monat durchschnittlich 68 % höher als in der Zeit vor dem Kriege; im Vorvorort waren sie 72 % und im letzten Jahre 75 % höher.

Bagdad. Infolge eines Sturmes ist in der Wüste ein Flugzeug mit zwei Militärsiegern abgestürzt. Beide Flieger wählen dabei ihr Leben ein.

Kongresse und Versammlungen.

Kongress der Christlichen Gewerkschaften in Dortmund. Zu dem Kongress der Christlichen Gewerkschaften, der nach sechsjähriger Pause wieder zusammentrat, sind erschienen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Wohlfahrtsminister Hirsziger und Oberpräsident Gronowski. Vertreter der katholischen Behörden, der Universität Münster und des Internationalen Arbeitsamtes in Genf. Der Vorsitzende, Stegerwald, wies einleitend auf die Tätigkeit der Gewerkschaften im Ruhrkampf hin. Stegerwald besprach dann die Bewegung selbst, die nicht alle Erwartungen erfüllt habe, aber doch tiefdringend vorangezogen sei. Es sprachen dann Hen-

vom Geschick noch aufgespart worden. Aber nun wollte sie vielleicht selbst fort von ihm; sie sollte ja heiraten.

Das Blut stieg ihm heiß zu Kopf. Eine große Angst überkam ihn vor der unendlichen Einsamkeit, welche durch Julas Schelten aus seinem Dasein entstehen mußte.

Er lag lange im Dunkeln, und noch einmal prüfte er sich selbst. Hatte Herbert von Lachwitz nicht ganz recht? Einer Täuschung, einem Irrtum aber opferte man doch nicht ein Menschenleben!

Er stand auf und almete in tiefen Augen die Frühlingssonne ein, welche von draußen hereinströmte. Er hatte nie so tief empfunden, daß der Lenz kam, als in diesem Jahre.

Da ging die Tür und Julia Weltin stand hinter ihm. Selbstam lieb und jung sah ihr seines Gesicht zu ihm herüber.

"Julia!" sagte er leise und zog sie an sich, "willst du den Apotheker heiraten?"

Er hatte ihren Kopf an seine Brust gelegt und sah niedrig auf ihr schönes blondes Haar. Eine Furcht war ihr vor ihrer Antwort.

Aber Julia Weltin entginge gar nichts. Wieder einmal dachte sie, wie schon so oft in ihrem Leben:

"Ein Augendick — ein Augenblick des Glücks."

"Willst du wirklich von mir geben, Julia?" fragte er endlich.

Sie schüttelte den Kopf.

"Nein."

"Weißt du noch, was du einmal gesagt hast, Julia? Damals, als wir im Vorjahr heimgegangen von unserem 'Mutterli' da draußen? Da sagtest du so selbstironisch: 'Ich habe dich lieb'?" Kannst du dies auch jetzt noch sagen?"

Sie sah ihn ruhig, überzeugend an.

"Ich habe dich lieb," sagte sie beinahe feierlich.

Da neigte sich der ernste, hilfe Mann und läßt sie heiß auf den schönen Mund.

Und aus dem einen Augenblick des Glücks bauten die beiden Menschen sich einen Weg, der sie weitab hielt von der Vergangenheit, hinein in ein lichtes Zukunftsland voll Frieden.

Ende.